

# Geschichte

Des

# Ordens der Tempelherren.

Nebst Bericht über seine Beziehungen  
zu den  
Freimaurern und den neuern pariser Templern.

Von

Oberprediger Dr. Ferdinand Wilke.

<sup>1</sup>  
Erster Band.



Zweite durchaus umgearbeitete und verbesserte Ausgabe.



Halle,  
G. Schwetschke'scher Verlag.  
1860.

## Vorwort.

Die längere Einleitung in diese Schrift überhebt mich der Nothwendigkeit eine Vorrede zu schreiben, da in jener das Mittelalter, namentlich die Zeit der Kreuzzüge, charakterisirt ist. Eben-  
sowenig brauche ich hier von der Literatur der Geschichte des  
Tempelordens zu reden, da diese am Schlusse dieser Schrift be-  
sprochen werden wird.

Der Tempelherrenorden, eine Hauptspeiche in dem Rade  
der Ereignisse, welche das Zeitalter der Kreuzzüge so denkwürdig  
und anziehend machen, hat stets den Geschichtsfreund angezogen,  
und dieß um so mehr, weil der Untergang und das innere Wesen  
des Ordens, die Frage über seine Schuld oder Unschuld vielfach  
in einen geheimnißvollen Schleier gehüllt war. Dupuy, der  
erste, der eine Geschichte des Ordens lieferte, ist in der letzten  
Ausgabe verfälscht. Nach langem Zwischenraum folgten Anton  
und Le Jeune, während Andere einzelne Partien mit mehrerem  
oder minderem Geschick bearbeiteten. Sie Alle aber genügten  
nicht, theils weil sie die Quellen wenig oder gar nicht benutzten,  
theils aber auch lediglich im Parteiinteresse, sei es im ultramon-  
tanen oder maurerischen, schrieben.

Vor mehr als 30 Jahren erschien die erste Ausgabe dieser  
Schrift. Sie fand Beifall wegen fleißiger Benutzung der Quellen\*),  
wegen des Reichthums und der Uebersichtlichkeit des Stoffes und  
weil man hier die erste umfassende Schrift über den Tempelorden er-  
hielt, deren Mängel freilich dem Verf. selbst nicht unbekannt geblieben

---

\*) Was auch Thomas Babington Macaulay († zu Kensington 28. Dec.  
1859), der seit 1825 Mitarbeiter am Edinburgh review war, in diesem kriti-  
schen Blatte, in welchem er die Schrift anzeigte, anerkannte.

waren. Dessenungeachtet erschien von 1826 bis heute keine umfassende Bearbeitung der Geschichte des Tempelordens. In Frankreich gab Michelet den Proceß gegen den Orden im Originale heraus. Dieses, sowie das Original der Statuten, welches Maillard de Chambure besorgte, brachten nichts Neues, bestätigten vielmehr das Ergebnis, das uns bereits dort Moldenhawer, hier Münter in den Uebersetzungen jener Originale dargeboten hatten, so daß die Schrift Havemanns (Geschichte des Ausganges des Tempelherrenordens. Stuttg. u. Tübingen 1846) nichts wesentlich Neues giebt. Indem der Verf. die französische Literatur heranzieht, liefert er allerdings Füllstücke für die Geschichte des Proceßes, begeht jedoch den Fehler, daß er den Großmeister Gerhard von Ridesfort mit dem spätern Terricus gänzlich verwechselt. Wenn er mich ferner der Ansicht bezüchtigt, die Geheimnißlehre des Ordens sei Gnosticismus, derselbe habe Grade gehabt u. s. w., so habe ich Alles dies bereits 11 Jahre vor Erscheinen seines Buches, nämlich im 3ten Bande meiner ersten Ausgabe (Leipzig 1835), als unhaltbar nachgewiesen und dort vom Geheimwesen des Ordens das gesagt, dem auch späterhin Michelet in seiner geistreichen Digression in der *Revue des deux mondes* beipflichtet. Champollion de Figeac giebt nur Einzelheiten über Gerechtsame und Uebergriffe des Ordens in Frankreich.

In dieser vorliegenden neuen Ausgabe habe ich die Quellen revidirt, die neuern Schriften benutzt und vor Allem Vollständigkeit angestrebt, insofern diese von einer allgemeinen Geschichte des Ordens beansprucht werden kann. Die Eintheilung ist naturgemäß getroffen; die drei Bände der ersten Ausgabe werden hier in zwei verarbeitet, deren erster die allgemeine Geschichte und die Verfassung des Ordens, der zweite die Statistik, den Proceß, das innere Wesen, die Aufhebung, dann seine Beziehung zu neuern Vereinen und die Literatur, jeder Band aber die erforderlichen Beilagen enthalten wird.

So übergebe ich diese Schrift, die ich gern noch reicher ausgestattet hätte, Kennern und Freunden der Geschichte mit dem Wunsche, sie mit dem Interesse zu lesen und zu beurtheilen, mit welchem ich sie geschrieben habe.

Leipzig bei Halle, am 22. Januar 1860.

# Geschichte des Ordens der Tempelherren.

## Erstes Buch.

Die Geschichte des Ordens bis zu seiner Aufhebung.

### Erstes Capitel.

#### Einleitung.

Vertrümmerte Burgen, verfallene, wie noch blühende Klöster, majestätische Dome und alterthümliche Kirchen weisen auf eine längst vergangene, höchst denkwürdige Zeit zurück, von der uns viele Chroniken, alte Sagen, verjährte, fremdartige und wunderjame Zustände gar Mancherlei berichten. Das heutige Geschlecht benennt jene Zeit mit dem Beinamen des Mittelalters<sup>1)</sup>. Dasselbe hat von jeher nicht bloß den mit Gemüth begabten Geschichtsforscher, sondern auch jeden regjamen, sinnvollen Geist mit kräftigem Zauber angezogen und zwar darum, weil in jenen Jahrhunderten der Grund zu unserm kirchlichen, politischen, sittlichen und gewerblichen Leben gelegt wurde; weil ferner der Charakter jener Zeit ein höchst eigenthümlicher, ein kräftiger und romantischer, ihre Thaten herrliche, die Bauwerke großartige und im

1) S. die Literatur bei Mühs Handb. der Geschichte des Mittelalters, Berlin 1818. — Nehm Handb. der Geschichte des Mittelalters, Marburg 1839. — Henry Hallam Geschichtl. Darstellung des Zustandes von Europa im Mittelalter; a. d. Engl. von Halem, Leipz. 1820. — Berington Literary history of the middle age, Lond. 1814. — Sismondi hist. des republiques italiennes dans le moyen age, Zurich et Par. 1807—24. 16 Bde. — Vgl. Leo Universalgeschichte.

Wilde, Gesch. d. Tempelherrenordens. I.

christlichen Geiste geschaffene, ihr Geist eben ein glaubensvoller, die historischen Begebenheiten und hervorragenden Persönlichkeiten sehr bedeutende, das gesammte Leben mannigfaltig, reich, kurz das Wesen jener Zeit so regsam, wunderbar, so verschieden von dem heutigen ist, daß ihr die größte Aufmerksamkeit des gebildeten und für das Große empfänglichen Menschen zu Theil werden muß. Mit Interesse lesen wir die zahlreichen Chroniken, welche fleißige Mönche damals schrieben, die einfachen lieblichen Naturlieder der Minnedichter, die tief gedachten Werke der Scholastiker, die gemüthlich-gläubigen Schriften kirchlicher Asceten. Wir fühlen uns von dem Geiste inniger Andacht und Gläubigkeit, von der tiefen Kirchlichkeit jener zwar rohen, aber gemüthlichen Geschlechter mächtig angezogen. Die Heldenthaten kampfesmüthiger Ritter, die Kämpfe, die Hingebung der Kreuzfahrer, die Sucht nach Abenteuern spricht uns an; nicht minder die vielen Bauwerke bald zum Schutz und Trutz, bald zur Verehrung des Heilandes und der Heiligen; die Turniere mit ihrer Romantik; das Bürgerthum mit seiner Einfalt und doch mit reicher Entwicklung; das Faustrecht, die Fehme; der wunderfame Geist des Mönchthums, der Ritterorden: Alles dieß zwingt uns zu dem Bekenntniß, daß jenes Zeitalter ein gewaltiges, voll lebenskräftiger Frische nach Höherem ringendes, ein höchst denkwürdiges sei. Freilich paarte sich mit der Kraft Rohheit, mit Tapferkeit ein grausamer Sinn, mit Gemüthlichkeit ein eiserner Troß, mit lebendigem Glauben finsterner Aberglaube, mit Wissenstrieb geistige Armuth, mit Gemeinssinn beengender Korporationsgeist, mit der Herrlichkeit im Volksthum und in der Gesamtheit Armseligkeit im Zustande des Einzelnen, mit der Freiheit des Adels und der größern Städte Hörigkeit und Leibeigenschaft.

In jenen Jahrhunderten wurzelt der Ursprung der heutigen Staaten, öffentlichen Zustände, der Herrscherfamilien. Adel und Bürgerthum fand hier seine Wiege, hier blühte die Allgewalt des Klerus, des Adels und der Jammer der Leibeigenschaft. Aberglaube, Andacht, ritterliche Tapferkeit und Sitte beherrschen das öffentliche Leben. Während die spitzfindigste Sophistik die Geheimnisse des Unendlichen enthüllen will, die Wissenschaft im Dienste der Kirche sich abstumpft, wirft Aberglaube und Unduldsamkeit ein eisernes Joch über die Christenheit und gründet ein Reich der Priesterherrschaft, das an eiserner Consequenz, geistigem Despo-